

D

Die Zukunft ist ungewiss. Das ist ihr Charakter. Trotzdem sind wir zuversichtlich, meistens jedenfalls. Anspruchsvollerer Job? Kommt irgendwann, wir hängen uns ja rein. Bessere Wohnung? Nur oft genug Besichtigungstermine vereinbaren, dann klappt es. Trauen wir uns Familie zu? Wir trauen uns!

Und dann? Deutlich nachdenklicher werden wir, wenn die erträumte Zukunft ganz konkret einzieht in unser Leben. 52 Zentimeter, 3600 Gramm. Die Zukunft will in den Schlaf getragen werden. Lächelt zahnlos, aber sehr bezaubernd. Krabbelt durch den Flur. Zieht sich am Sofa hoch.

Mit Kindern nehmen wir eine andere Perspektive ein. Was wir erwarten und erhoffen, ändert sich. Jetzt soll das Leben nicht mehr nur für uns gut sein. Wir wünschen uns eine Welt, in der die Töchter und Söhne sicher, gesund und glücklich groß werden.

Noch ist das Baby völlig damit zufrieden, umsorgt, gefüttert, gefördert, geliebt zu werden. Es weiß nicht, dass klimatische Veränderungen, gesellschaftliche Umbrüche, Pandemien, Börsenschwankungen, neue Technologien sein Leben beeinflussen werden. Aber wir wissen es. Und machen uns deshalb viel mehr Gedanken über die Welt als zu unseren kinderlosen Zeiten.

Wie wird das Leben sein für dieses kleine Wesen? Was wünschen wir ihm? Was können wir heute schon für eine lebenswerte Umwelt tun? Das wollten wir von Müttern und Vätern wissen und haben dazu gemeinsam mit Pampers beim Meinungsforschungsinstitut Ipsos eine große repräsentative Studie in Auftrag gegeben*. Hier sind die Ergebnisse:



Wie blicken wir auf die Zukunft?

Nach vorn schaut man von der Gegenwart aus: Ihre aktuelle Lebenssituation bewerten die allermeisten Befragten trotz Corona-Pandemie erfreulicherweise positiv. „Sehr“ oder „eher“ zufrieden damit sind 93 Prozent der werdenden Eltern.

Ist das Baby erst einmal da, nimmt das Rundum-Glück zwar etwas ab, ist mit 89 Prozent bei den Eltern von 0- bis 2-Jährigen aber immer noch auf hohem Niveau. Mit den größten Schwierigkeiten haben alleinerziehende Mütter und Väter zu kämpfen: Von ihnen sagen nur 69 Prozent, dass sie zufrieden sind mit ihrem Leben. Sie machen sich vor allem Gedanken über ihre finanzielle Situation und die Zukunft ihrer Kinder.

Kleinere Kinder, mehr Gedanken

91 Prozent der Väter und Mütter finden, dass man sich mit Nachwuchs mehr Gedanken über die Zukunft macht. „Voll und ganz“ dieser Meinung sind 64 Prozent der werdenden Eltern, aber nur noch 45 Prozent der Eltern mit Kindern ab zehn Jahren. Mit den Erfahrungen wächst offenbar das Vertrauen, dass auch schwierigere Lagen gemeistert werden können.

Gedanken sind nicht automatisch auch Sorgen

Sich mit der Zukunft beschäftigen heißt aber nicht, sie düster zu sehen: Drei Viertel aller befragten Mütter und Väter blicken sehr bis ziemlich optimistisch auf die Zukunft ihrer Kinder in 20 Jahren. Besonders positiv eingestellt sind werdende Eltern – klar, die Vorfreude aufs Baby setzt sich durch. Es gibt aber auch nicht wenige Mütter und Väter, die den Optimismus der Mehrheit nicht teilen: 25 Prozent sehen mehr Probleme als gute Zeiten auf ihr Kind zukommen. →



81 %
nutzen
bereits
Ökostrom
oder
wollen das
künftig tun

*Repräsentative Online-Befragung unter 1005 Frauen und Männern in Deutschland (Erstschwängere/ werdende Väter, Eltern von Kindern unter 14 Jahren, Befragungszeitraum: 19.11. bis 3.12.2020)